

Tradition gegen Demokratie: Wer soll den Ustertag bestimmen?

Uster BDP-Gemeinderat Ivo Koller rüttelt in einer Anfrage an der Organisationsart des Ustertags. Die Diskussion über dessen Ehrung führt schnell zu Wortklauberei.

Deborah von Wartburg

«Es ist jedes Jahr in etwa dasselbe», klagt Ivo Koller, BDP-Gemeinderat in Uster, der kürzlich eine Anfrage zum Ustertag an den Stadtrat überwies. «Eine kurze Vorrede, eine lange Hauptrede, beide aus einem ähnlichen Blickwinkel, dann laufen alle aus der reformierten Kirche hinaus, es wird geschossen, und jeder geht zu seinem Apéro.»

Koller findet, man müsse die Herangehensweise überdenken und gegebenenfalls weiterentwickeln. Und er geht noch einen Schritt weiter. Die Redner des Gedenktages werden jeweils vom Komitee des Ustertags bestimmt. Nur: Dieses Komitee besteht aus zehn Köpfen, die traditionell Vertretungen oder Sympathisanten der Parteien FDP, SVP und CVP darstellen. Das ist insofern pikant, als die Stadt den Anlass finanziell unterstützt. Die einseitige Parteienprägung lenke die jeweilige Rednerwahl, moniert Koller.

Warum Zweiklassenfeier?

Es ist nicht das erste Mal, dass Kritik an der Art geübt wird, wie der Ustertag angegangen wird. Im Herbst 2017 sorgte für Kritik, dass die damalige Stadtratskandidatin Petra Bättig (FDP) mitten im Wahlkampf durch die Vorrede eine zusätzliche Plattform bekam. Nun wird die Frage auf politischer Ebene behandelt, der Stadtrat kommt also nicht um eine Antwort herum.

«Es geht um eine Weiterentwicklung des Ustertags.»



Ivo Koller
BDP-Gemeinderat

Im Detail will Koller wissen, wie der Stadtrat zur Zusammensetzung des Ustertag-Komitees steht und wie es mit der finanziellen Unterstützung des grünen Ustertags aussieht. Der wurde vor einigen Jahren von der Grünen Partei als Gegenbewegung zum bürgerlich geprägten Anlass ins Leben gerufen, weist jedoch wenig lokale und historische Bezüge auf.

En gros will Koller, dass der Stadtrat die Herangehensweise an den Ustertag überdenkt. Auch wenn er relativiert: «Ich meine das gar nicht negativ. Es geht nicht um eine grundsätzliche Infragestellung, sondern um eine Weiterentwicklung des Ustertags.»

Der BDP-Gemeinderat ist auch der Meinung, dass man die

Unterteilung der Ustertag-Feier im Anschluss an die Hauptrede in «das Volk und die Classe politique» einmal überdenken könnte, wie er sagt. Der Bevölkerung werde in der Stadthalle ein Risotto offeriert, während sich die Politiker zur geschlossenen Nachfeier in den Stadthofsaal zurückziehen. Für mehr Gleichheit sprach sich Koller bereits aus, als er selbst im Jahr 2011 die Vorrede am Ustertag halten durfte. Damals betonte er, selbst als Polizist tätig, den Respekt vor Sicherheitskräften und unterstrich, dass sowohl Handwerker als auch Banker wichtige Arbeit leisteten.

Die Linken fehlen

In seiner aktuellen Kritik zieht Koller die Geschichtskarte. Das historische Ereignis des Ustertags im Jahr 1830 sei heute von den drei bürgerlichen Parteien, die den Anlass in Uster prägten, nicht adäquat repräsentiert. «Die Leute, die damals auf die Strasse gingen, waren sicher keine Banker oder Milliardäre, es war das Volk.»

Auf die Frage, ob er sich denn zur Verfügung stellen würde, Teil des Ustertag-Komitees zu werden, winkt Koller aber ab. «Das müsste besser ein Linker machen, damit das politische Spektrum besser abgedeckt ist.» Ivo Koller kann sich sowohl eine Öffnung des Komitees als auch seine Ersetzung durch den Stadtrat vorstellen. «Dann wäre der Ustertag auf jeden Fall breiter

abgestützt und würde das Volk besser repräsentieren.»

So ein Einsitz von nichtbürgerlicher Seite in das Ustertag-Komitee bleibt jedoch ohnehin hypothetisch. Das Komitee ist privat organisiert und in den vergangenen Jahrzehnten historisch gewachsen. Es gibt keine offizielle Regelung, doch der Usus ist folgender: Wenn eines der Mitglieder ausscheidet, darf es eine Person als Ersatz vorschlagen.

Eine Art Gewohnheitsrecht

Cla Famos betrifft Kollers Anfrage in doppelter Hinsicht: als FDP-Stadtrat und als Teil des Ustertag-Komitees. Er sagt: «Die Parteinähe oder -zugehörigkeit zu SVP, FDP und CVP ist zwar nicht zwingend, aber hat sich traditionell eingebürgert.»

Famos findet Kollers Anfrage durchaus legitim. Er betont aber: «Man darf jetzt nicht vergessen, dass sich lange Zeit niemand für den Ustertag interessiert und eingesetzt hat, ausser diesen Parteien, die den Anlass auch finanziell unterstützen.» So gesehen berechtige das Engagement

in der Vergangenheit zu der heutigen politischen Prägung; Stichwort Gewohnheitsrecht.

Geschichtlich widerspricht Famos Kollers Argumenten nicht direkt. Für ihn sind die Aufständischen von 1830 aber die «ursprünglich Bürgerlichen» gewesen, die sich gegen die städtische Oberschicht von Zürich abgegrenzt und aufgelehnt hatten. «Das Komitee hat dem Ustertag seine heutige Stellung gegeben.» Es sei denn auch die einzige öffentliche Gedenkfeier in der Schweiz, die sich auf tatsächliche historische verfassungsgebende Ereignisse beziehe. Und obwohl 1830 in der ganzen Schweiz ähnliche Entwicklungen stattfanden, werde die aktive Erinnerung derselben bis heute nur in Uster gepflegt.

Ob eine Demokratisierung (Öffnung des Komitees) oder gar Verstaatlichung (Stadtrat ersetzt das Komitee) im Sinne des Ustertags sei, dazu möchte sich Famos nicht äussern. «Ich kann und will dem Stadtrat nicht vorgeifen.» Dieser muss nun über diese Frage entscheiden.

Der Ustertag

Das Ustertag-Komitee organisiert seit 1931 die Ustertag-Feier, bei der an die historischen Ereignisse vom 22. November 1830 erinnert wird. Damals verfasste eine Volksversammlung auf dem Zimiker Hügel ein «Memorial von Uster», das eine neue Kantons-

verfassung verlangte. Das Hauptanliegen war die Gleichstellung von Stadt und Land. Der historische Ustertag gilt deshalb als Wende zum modernen Kanton Zürich. Bereits im 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhunderts fanden Ustertag-Feiern statt. (zo)

Moderne Technik führte zu Stillstand

Uster Am letzten Donnerstagmorgen wurde eine Patrouille der Stadtpolizei Uster wegen einem stillstehenden Fahrzeug aufgeboten, das auf der Aathalstrasse vor einem Bahnübergang stillgestanden hatte. Die Beamten stellten vor Ort fest, dass die moderne Technik dabei eine entscheidende Rolle spielte, wie es in einer Mitteilung heisst.

Stillstand vor Bahnübergang

Vor Ort habe der betroffene Fahrzeuglenker den Beamten geschildert, dass er zuvor seine Partnerin aussteigen liess und diese versehentlich den Funkautoschlüssel mitgenommen habe. Er sei unwissend weitergefahren, bis er vor dem geschlossenen Bahnübergang den Motor abstellte. Danach konnte er das Fahrzeug nicht mehr starten.

Die Patrouille machte sich im Anschluss auf und holte den Funkautoschlüssel bei der Partnerin ab, heisst es weiter. Der steckengebliebene Lenker sei sichtlich erfreut gewesen, als er den Schlüssel wieder erhalten durfte und seine Fahrt fortsetzen konnte. (zo)

In Kürze

Blaueierschwimmen im Greifensee

Uster Das Blaueierschwimmen ist ein fester Bestandteil im Ustermer Jahresprogramm. Dieser Anlass findet am Ostermontag, 22. April, um 14 Uhr in der Seebadi Niederuster statt. Dann gilt es wieder, sich ins kalte Nass des Greifensees zu stürzen, um die blau gefärbten Eier an Land zu holen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Alle halbe Stunde fährt ein Bus vom Bahnhof Uster zum See. (zo)

Feierliche Eröffnung des Prestigebaus

Uster Der Einweihung des Bildungszentrums wohnte unter anderem eine Zweierdelegation des Regierungsrats bei.

Gestern Nachmittag wurde nach drei Jahren Bauzeit das Bildungszentrum Uster offiziell eingeweiht. Mehr als hundert geladene Gäste wohnten dem feierlichen Anlass bei.

In den rund 130 Millionen Franken teuren Bau werden nach den Frühlingsferien die rund 2000 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule und der Berufsfachschule Uster einziehen. Die grünen Modulbauten der Kantonsschule auf dem benachbarten Grundstück bleiben aber erhalten – im Neubau ist schon heute zu wenig Platz für alle Jugendlichen.

Mehrere Ansprachen

An der Einweihungsfeier sprachen der abtretende kantonale Baudirektor Markus Kägi (SVP), Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP), die Rektoren beider Schulen sowie Usters Stadtpräsidentin Barbara Thalmann (SP). Kägi zeigte sich erfreut, dass die Baukosten eingehalten wurden. Steiner bezeichnete das Projekt in ihrer Ansprache als Symbol eines durchlässigen Bildungssystems. Anschliessend gab es Führungen durch den Neubau. (zo)



Im Beisein von zahlreichen Gästen wurde gestern die Fertigstellung des Bildungszentrums eröffnet. Fotos: Seraina Boner